

FLORA.

N^o. 21.

Regensburg.

7. Juni.

1849.

Inhalt: ORIGINAL-ABHANDLUNG. Hochstetter, dritter Brief an Hrn. Professor v. Schlechtendal in Halle (über die Zuckerrohrblüthen.) — PERSONAL-NOTIZEN. Gardner, Endlicher. — ERKLÄRUNG der k. botanischen Gesellschaft.

Dritter Brief an Hrn. Professor v. Schlechtendal in Halle.

(Ueber die Zuckerrohrblüthen.)

Obgleich die Botaniker mit der friedlichen Pflanzenwelt ihren liebsten Umgang pflegen, so haben sie doch nicht immer von dieser Freundin die friedliche Natur angenommen, sondern treten oft in sehr kampflustiger Weise gegen einander auf, und ich sehe wohl, dass ich in Ihnen einen ziemlich feurigen Ritter gefunden habe, mit dem ich noch manche Lanze werde brechen müssen. Auch habe ich selbst schon am Schlusse meines zweiten Briefs (Flora dieses Jahres Nro. 7.) gesagt, dass ich mich gegen Befehdungen in der Sache der Graspflanze kräftiglich durchzuschlagen hoffe, so dass ich schon damals darauf gefasst war, einen dritten Brief an Sie folgen lassen zu müssen. Diese Kämpfe, so unliebsam sie manchmal sind, haben aber doch ihr Gutes, denn dadurch gewinnt die Wissenschaft, Irrthümer werden begierig aufgedeckt und die Wahrheit geht aus dem Staub und Rauch der Kämpfe in ihrem reinen Glanz hervor. Aus meiner kleinen Fehde, die ich mit Ihnen habe, zeigt sich bereits ein solcher Gewinn; denn in Ihrem geharnischten Aufsatz „zur Verständigung über den Bau der spiculæ des Zuckerrohrs“ im laufenden Jahrgang Ihrer botanischen Zeitung S. 305 bis 308 bekennen Sie zwar einerseits den von mir in meinem zweiten Brief gerügten Irrthum, worin Sie sich hinsichtlich des Baues jener spiculæ befunden haben, stellen nun aber die Behauptung auf, dass auch ich in Hinsicht auf den Bau dieser spiculæ nicht die richtige Ansicht gehabt habe. Da hätten wir nun einen doppelten Ge-

winn, wenn sich die Sache so verhielte. Aber Sie müssen mir erlauben, gegen diese Tactik und gegen die reine Wahrheit Ihrer Behauptung die gegründetsten Einwendungen zu machen. Ich habe über die Bildung, über die Lage und Bedeutung der Zuckerrohrblüthen im Allgemeinen ganz die Ansicht gehabt und ausgedrückt, welche R. Brown in seinem *Prodromus Floræ nov. Holl.* und Kunth in seiner *Agrostogr. synopt.* bei der Feststellung des Characters der Gattung *Saccharum* darüber gegeben haben, und habe nur das noch ausdrücklich gegen Sie geltend gemacht, was R. Br. und Kunth nicht angegeben haben, weil sie es als ein allgemeines Gesetz der Grasblüthen von selbst sich verstehend betrachteten, dass das Alterniren der Spelzen in der gewöhnlichen Weise stattfindet und nicht bei dem fertilen Blüthchen eine Umkehrung der Spelzenlage eintrete, wie Sie angenommen hatten. Diese von mir in jenem Briefe Ihnen entgegengesetzten Erklärungen über den Bau und die Einrichtung der Zuckerrohrblüthen enthalten doch wohl die richtige, auch von Ihnen jetzt angenommene Ansicht. Wie konnten Sie nun in aller Welt dazu kommen, mir dennoch ein Nichtkennen oder Verkennen der Lage und Bedeutung der Theile (das war vorher Ihr Schicksal) ebenfalls zuzuschreiben? Wie Sie das gemacht und sich selbst und Andere davon zu überreden gesucht haben, das mit Ihnen hier zu besprechen, ist für mich eine unerfreuliche, aber unumgängliche Nothwendigkeit.

Bei dieser Besprechung kann ich Ihnen vorerst das Zeugniß nicht versagen, dass Sie sich in Ihrem Wort „zur Verständigung u. s. w.“ einer schlaun Kampfweise bedient haben, um in der Sache des Aehrchenbaues bei *Saccharum* Ihren Rückzug zu decken und dem Gefecht eine solche Wendung zu geben, als ob ich nicht minder mir eine Niederlage zugezogen hätte. Dazu haben Ihnen vor allen Dingen meine Druckfehler-Conjecturen die Gelegenheit geboten. Nur meine ich, dass Sie dabei ein Paar Streiche geführt haben, die zu den unerlaubten Fechterkünsten gezählt werden dürfen. Dazu habe ich Sie vielleicht allermeist durch meine neckende Vermuthung über den von Ihnen sinnstörend genannten Druckfehler in Link's *Hortus* provocirt, und ich will bekennen, dass das Aussprechen dieser Vermuthung nicht artig von mir war. Ich bin für diese Neckerei nun auch insofern gestraft, als Sie aus dieser und der andern Druckfehler-Conjectur eine Schlussfolgerung zu ziehen versucht haben, welche minder Unterrichtete täuschen kann. Ich habe desswegen Ihnen und dem Publicum zu zeigen, wie sich's mit

diesen Druckfehler-Conjecturen und mit den Folgerungen, die Sie daraus gezogen haben, verhält.

Ich habe überhaupt in dem Gefecht, das Sie bei Ihrem Rückzug in der Sache der Zuckerrohrblüthen noch gegen mich zu eröffnen gesucht haben, drei Angriffe zurückzuschlagen:

- 1) den Angriff wegen meiner Conjectur eines Druckfehlers in Link's Hortus;
- 2) wegen des vermutheten Druckfehlers in Kunth Agrostogr. synoptica T. II. bei *Saccharum officinarum*;
- 3) wegen der Parenthese, worin ich sagte, bei *Sacch. officinarum* sei die *palea superior* obsolet oder scheine ganz zu fehlen.

Meine Vertheidigung wird also in 3 Abschnitten folgen müssen:

I. Was den ersten Punkt betrifft, so habe ich allerdings die Unvorsichtigkeit begangen, durch eine unnöthige Plänklertruppe, die ich hier neben dem Haupttreffen in's Feld geführt habe, Ihnen Anlass zu einem Gegenangriff zu geben, der Ihnen Vortheil versprach, und ich muss noch einmal mein Bedauern ausdrücken, die neckende Vermuthung hinsichtlich des von Ihnen sinnstörend genannten Druckfehlers nicht unterlassen zu haben. Ich bedauere es besonders deswegen, weil ich herauszufühlen glaube, dass diese Conjectur hauptsächlich Sie zu Ihren Repressalien angespornt hat, deren Schwere aber jetzt auf Sie selbst zurückfällt.

Ich werde nun zeigen, dass aus der missglückten Conjectur, um die es sich hier handelt, weder das folgt, was Sie daraus schliessen wollen, noch dass sie bloß muthwillige Neckerei war, was Sie mir zwar nicht zur Last gelegt haben, was ich mir aber selbst hart vorwerfen müsste, wenn es so wäre. Da ich den Hortus nicht nachschlagen konnte, so war mir von der Phrase Link's über die Blüthen von *Sacch. officinarum* durchaus nichts weiter bekannt, als dass Sie darin eine Bestätigung Ihrer verkehrten Ansicht, zugleich aber auch einen sinnstörenden Druckfehler zu finden glaubten. Ich wusste nicht einmal, dass die Stelle in Link's Hortus, auf welche Sie sich beriefen, sich nur auf *S. officinarum* bezog, sondern musste, weil Ihre Bemerkung von der Gattung *Saccharum* im Allgemeinen lautete, diess auch von der fraglichen Stelle voraussetzen. In der That scheinen Sie selbst damals sich vorgestellt zu haben und auch jetzt noch der Meinung zu sein, die Link'sche Beschreibung treffe bei allen Arten des Zuckerrohrs hinsichtlich der beiden *paleæ* des geschlechtlichen Blüthchens zu. Kurz, ich musste glauben, die Stelle, in welcher Sie eine Bestätigung Ihrer irrigen Ansicht fanden, beziehe sich auf die Zuckerrohrblüthen im Allgemeinen, und so lag

der Gedanke nicht ferne, die Störung des Sinns der Stelle durch den Druckfehler könnte etwa eine Störung desjenigen Sinnes sein, den Sie in die Worte legten und der Druckfehler existire vielleicht nur in Ihrer Einbildung. Dass Sie einen falschen Sinn in die Worte gelegt hatten, das war mir so gut als gewiss, und darin habe ich mich auch nicht getäuscht. Der Gedanke über den Druckfehler war freilich nicht eben so sicher, sondern etwas gewagt, und ich hätte ihn desswegen nicht aussprechen sollen, besonders da ich mir mehr hätte vorhalten sollen, dass er Sie als eine Art von Neckerei schwer beleidigen könnte. Aber eine blosser Neckerei war dieses Aussprechen doch nicht. Ich wollte damit vielmehr so entschieden wie möglich ausdrücken, dass ich mir nicht denken könne, Link sei in der Ansicht von den Zuckerrohrblüthen auf Ihrer Seite. Diess behaupten Sie jetzt auch selbst nicht mehr. Nun bitte ich aber doch, mir zu sagen, wie aus meiner Conjectur, deren Gründe ich Ihnen hiermit dargelegt habe, etwas Anderes zu schliessen sein soll, namentlich wie wenn daraus folgen soll, dass ich den Bau der Zuckerrohrblüthen selbst nicht gekannt habe. Ueberdiess habe ich bloss gesagt: „ich möchte vermuthen“, also nicht einmal bestimmt: „ich vermurthe“. Dafür lassen Sie mich aber sagen: „ich glaube Ihre Angabe von dem sinnstörenden Druckfehler nur so verstehen zu dürfen, dass u. s. w.“ Es scheint, diese offenbare Entstellung meiner Worte habe den Schluss erleichtern sollen, den Sie daraus ziehen wollten. Aber selbst wenn ich so mich ausgedrückt hätte, wie Sie mir in den Mund legten, würde noch immer für eine unrichtige Ansicht, die ich selbst über die Zuckerrohrblüthen gehabt haben soll, nichts folgen, sondern immer nur das, dass ich mir bei Link die verkehrte Ansicht über den Bau derselben durchaus nicht habe denken können, oder dass ich eine kleine Neckerei dabei beabsichtigte. Wie Sie nun doch den Schluss zu Wege bringen: „aus alle dem folgt nun ganz natürlich, dass u. s. w. (wie es in dem Wort „zur Verständigung u. s. w.“ in Ihrer botanischen Zeitung S. 307 heisst), mag Jemand erklären, der sich auf unnatürliche Folgerungen versteht. Nämlich unter „alle dem“ muss doch auch meine Conjectur über den Druckfehler in Link's Hortus begriffen sein, von der eigentlich Ihr Angriff oder Ihr Ratiocinium ausgeht. Vielleicht könnte Jemand die Vermuthung hegen, mit Ihrer sogenannten natürlichen Folgerung sei es Ihnen nicht strenger Ernst, sondern Sie haben meine Neckerei nur mit einer Neckerei anderer Art erwidern wollen. Aber da Sie doch für Ihre Folgerung noch andere Prämissen gebrauchen, die wenigstens mehr Schein für sich

haben, und am Schlusse Ihres Aufsatzes das vermöge der Schlussfolge Behauptete noch einmal wiederholen, so glaube ich doch annehmen zu müssen, Ihr Fechterstreich sei ernstlich gemeint gewesen. Nach den Regeln der Logik war er aber nicht und desswegen rechne ich ihn zu den unerlaubten Fechterkünsten.

Zwar ist meine Vermuthung über den Druckfehler in Link's *Hortus*, mit dem mir's jedenfalls weniger Ernst war, als Ihnen mit Ihrer Schlussfolgerung, indem ich ja nur sagte: ich möchte vermuthen — durch Ihre Vorlegung der Link'schen Stelle, in welcher der Druckfehler sich findet, vollkommen widerlegt. Aber wie wahr sie doch an die Wahrheit streifte, mag aus Folgendem erhellen. Dass ein Druckfehler in den Worten „non opposita, sed opposita“ vorhanden sein müsse, erkennt natürlich Jeder sogleich, der die Stelle liest, und streng genommen war Ihnen der Druckfehler nicht einmal sinnstörend, weil Sie ohne Weiteres annahmen, dass der Fehler das letzte Wort treffe, wo es heissen müsse „apposita“. Wie hätten Sie denn die Stelle für sich anführen können, wenn Sie nicht vollkommen sicher zu sein glaubten, dass so verbessert werden müsse? Warum nannten Sie nun doch den in der Stelle vorhandenen Druckfehler sinnstörend? Gewiss nur desswegen, weil man sich, obgleich mit weniger Wahrscheinlichkeit, auch denken konnte, es dürfte heissen: non apposita, sed opposita. Diess hätte aber Ihren Sinn, den Sie in die Stelle legen wollten, vollkommen gestört. Diese Störung räumten Sie durch die andere Annahme hinweg, ohne die Sie die Link'sche Beschreibung nicht für Ihre Ansicht über die Zuckerrohrblüthen hätten anführen können. Ihre Annahme war nun zwar richtig, aber Ihre Folgerung falsch. Erst nachdem ich Ihnen gesagt hatte, Ihre Ansicht von der Lage der Spelzen bei den Zuckerrohrblüthen sei falsch, fragten Sie Link, wie die Stelle heissen müsse. Früher fragten Sie ihn nicht; denn was Ihrer Ansicht störend entgegentrat, glaubten Sie damals gar nicht für möglich halten zu können.

Bei Gelegenheit dieses Druckfehlers in Link's *Hortus* erfahren wir auch jetzt von Ihnen, dass noch zwei andere Druckfehler in der kurzen Stelle enthalten sind, wo der treffliche Link die Blüthen von *Sacch. officinarum* beschreibt. Drei Druckfehler in einer so kurzen Stelle mag viel scheinen; aber es freute mich, dass Sie den Schriftsteller darüber unangefochten liessen. Eine gleiche Gunst ward mir nicht zu Theil; denn da in meinem Briefe an Sie der höchst unbedeutende Druckfehler zweimal vorkommt, dass Beauvais statt Beauvois steht, so setzen Sie folgende Anmerkung

unter den Text: „dieser Druckfehler ist stehend in dem Briefe“. Hierüber habe ich Folgendes zu fragen: 1) War es wohl der Mühe werth, diesen höchst unbedeutenden, den Sinn auf keine Weise störenden orthographischen oder typographischen Fehler auch nur zu erwähnen, und muss man nicht auf den Gedanken kommen, es sei aus Mangel an hinreichenden Repressalien von Ihnen geschehen? 2) Muss nicht der Leser, welcher nicht selbst in meinen Brief, wo dieser Druckfehler steht, hineinschaut, durch Ihre freundliche Bemerkung, dass er darin stehend sei, nothwendig auf den Gedanken gebracht werden, das Wort mit dem Druckfehler komme nicht zweimal, sondern gar oft darin vor? Gehört eine Anmerkung von dieser Beschaffenheit nicht auch zu den unerlaubten Fechterkünsten?

II. Ich komme nun auf Ihren zweiten Angriff oder auf Ihre zweite Prämisse, aus der Sie die natürliche Folgerung ziehen wollen, dass ich den Bau der Zuckerrohrblüthen und die Bedeutung der Theile selbst nicht kenne oder verkenne. Dieser Angriff gilt meiner andern Vermuthung, wonach ich einen Druckfehler in der Beschreibung der geschlechtlichen Blüthe von *Saccharum officinarum* in Kunth Agrostogr. synopt. T. II. p. 384 für wahrscheinlich hielt. Was Sie hieraus natürlich folgern wollten, werden Sie alsbald selbst als einen Fehlschluss erkennen, und ich wundere mich billig über Ihre Art des Schliessens, weil ich glaube, dass man überhaupt aus blossen Vermuthungen Anderer niemals sichere Schlüsse ziehen kann, so lange man die Gründe gar nicht kennt, auf denen ihre Vermuthungen beruhen. Hätten Sie die Gründe meiner Vermuthung gekannt, so würde Ihnen niemals haben einfallen können, so zu schliessen, wie Sie geschlossen haben.

Aus folgenden Gründen habe ich für wahrscheinlich gehalten, dass in Kunth Agrostogr. syn. T. II. am schon bezeichneten Orte durch einen Schreib- oder Druckfehler von der *palea inferior* des fertilen Blüthchens behauptet werde, sie fehle oder sei obsolet, während diess bei der *superior* der Fall sei. Vorerst hielt ich für richtig und halte noch für richtig die Beobachtung R. Brown's über die Blüthen von *Saccharum officinarum*, welche in dessen *Prodromus Floræ novæ Holl.* (siehe editio secunda cur. Nees v. Esenbeck Vol. I. pag. 59) verzeichnet steht, wo es heisst: „in *Saccharo officinarum*, cujus perianthium ab auctoribus univalve descriptum est, semper inveni valvulas tres, quarum equidem interior compresso-filiformis et intermedia minutissima“. In dieser Stelle, auf die Sie sich selbst in der von mir angegriffenen Anmerkung über die Zucker-

rohrblüthen in Ihrem vierten Brief an Röper zu beziehen scheinen, ist von 3 Blüthenspelzen (valvulae=paleae Kunth) die Rede; unter der exterior, welche nicht ausdrücklich genannt und beschrieben wird, ist offenbar der sogenannte flosculus neuter verstanden, unter der valvula interior die palea inferior des geschlechtlichen Blüthchens, und unter der intermedia die superior desselben (denn diese steht in der Mitte zwischen den beiden andern). In dem vorhergehenden Gattungscharacter braucht freilich R. Brown von der palea superior den Ausdruck valvula interior; aber hier bezieht sich dieser Ausdruck nur auf die beiden valvulae des geschlechtlichen Blüthchens, nicht auf die sämtlichen 3 valvulae oder paleae, und im Gattungscharacter heisst es nun auch bei ihm von der superior (die hier aus dem angegebenen Grunde nicht intermedia, sondern interior genannt wird), dass sie minuta oder obsoleta sei, was mit seiner Angabe bei *S. officinarum*, wo sie minutissima genannt wird, zusammenstimmt. Nun steht aber in Kunth. Agrostogr. syn. Tab. II. p. 384. über das geschlechtliche Blüthchen von *S. officinarum*: „palea inferior nulla (obsoleta teste R. Br.). Ist denn jetzt nicht klar, dass wenn der testis passen soll, die Stelle lauten muss: palea superior nulla (obsoleta teste R. Br.)? Entweder hatte also Kunth durch Missverstand den Gewährsmann R. Brown falsch citirt (denn es gibt wohl keine Stelle in R. Brown's Schriften, wo er seine obige Angabe widerrufen oder geändert hätte), oder es muss bei Kunth ein Druck- oder Schreibfehler angenommen werden. Ich nahm das Letztere an, weil ich keine eigenen Untersuchungen an den Blüthen von *S. officinarum* angestellt hatte, die mich von der Richtigkeit der Kunth'schen Angabe, dass die palea inferior fehle, hätten überzeugen können. Ich konnte um so mehr der Angabe R. Brown's vertrauen, als ich wenigstens an *S. aegyptiacum* Willd., von dem ich getrocknete Exemplare untersuchte, den generischen Character bestätigt fand, wie ihn derselbe aufstellt, nämlich dass die palea superior minuta vel obsoleta sei, und weil ich auch bei Kunth selbst in den Beschreibungen anderer *Saccharum*-Arten, namentlich des eben genannten *S. aegyptiacum* und des *S. spontaneum* L. das Verhältniss so angegeben fand, wie es diesem Character gemäss ist, also entgegengesetzt seiner Angabe bei *S. officinarum*. Endlich erschien mir unwahrscheinlich, dass die palea inferior abortire, während die superior sich ausbilde, so dass irgend ein Irrthum bei Kunth wahrscheinlich war. Haben Sie doch selbst ein solches Verhältniss früher nicht nur für unwahrscheinlich, sondern für unmöglich gehalten, wie Sie ausdrücklich bezeugen. Ich wollte

aber statt einer unrichtigen Beobachtung oder eines falschen Citats lieber einen error typographicus bei unserm grossen Meister Kunth annehmen.

Nach dieser Auseinandersetzung werden Sie nun zugeben müssen, dass meine Vermuthung eines Druckfehlers bei Kunth auf guten Gründen beruhte, und dass ein Fehler in jener Stelle jedenfalls anzunehmen sein wird, nämlich die irrige Aufführung eines Zeugen, was mehr ist als ein blosser Druckfehler. Ich war also mit meiner Vermuthung Kunth gegenüber ganz bescheiden. Dass meine Vermuthung nicht zutraf, berechtigt Sie aber zu keiner Folgerung wie diejenige ist, welche Sie daraus zogen. Sie konnten folgerecht nichts daraus schliessen, als dass mir die von der R. Brown'schen Beobachtung über die fertile Blüthe des *S. officinarum* abweichende oder ihr entgegengesetzte Angabe Kunth's nicht glaubhaft schien, wie Ihnen umgekehrt die Angabe R. Brown's entweder nicht glaubhaft gewesen oder von Ihnen nicht verstanden worden sein muss, weil Sie sonst in Ihrem Wort „zur Verständigung u. s. w.“ sich über die Differenz zwischen Kunth's und R. Brown's Angabe hätten aussprechen müssen und dann auch auf den wahren Grund meiner Vermuthung eines Druckfehlers hingeletet worden wären. Ich will Ihnen nun aber sagen, wie Sie geschlossen haben. Meine Angabe über die geschlechtliche Blüthe von *S. officinarum* hielten Sie wohl für das Resultat einer eigenen Untersuchung an diesem Gras, und weil Sie nun mit Ihren eigenen neuesten Beobachtungen und denen Link's und Kunth's nicht übereinstimmte, so schlossen Sie, dass sie irrig sein müsse. Diesen Schluss, obgleich er zwei Fehler hat, kann ich verzeihlich finden, aber Sie schlossen nun weiter: weil er den Bau der geschlechtlichen Blüthe von *S. officinarum* nicht richtig erkannt hat, so muss er den Bau und die Bedeutung der Theile in den Zuckerrohrblüthen überhaupt nicht kennen. Diess nenne ich einen unverzeihlichen Sprung im Schliessen, der hier um so unnatürlicher erscheinen muss, da gerade meine Angabe über *Saccharum officinarum*, die ich freilich von R. Brown entlehnt habe, im Einklang steht mit dem Gattungscharacter, wie ihn R. Brown angibt und wie er wirklich an andern Arten der Gattung auch nach Kunth sich findet (Sie selbst haben in Ihrer Anmerkung im vierten Brief an Röper dem R. Brown'schen Gattungscharacter zugestimmt, obgleich Sie ihn damals in einer wichtigen Beziehung missverstanden hatten). Vielmehr hätten Sie den Grund meines Irrthums über *S. officinarum*, wenn ich hier im Irrthum war, darin finden sollen, dass ich den richtig

verstandenen Gattungscharacter R. Brown's allzufest hielt und an eine Ausnahme davon nicht glauben wollte. Wenn Sie aber etwa bei Ihrer sogenannten natürlichen Folgerung von einer Verwechslung der Spelzenlage ausgingen, die mir begegnet sein müsse, weil ich bei *S. officinarum* die *palea superior* obsolet sein oder fehlen lassen wolle, während doch nach Link, Kunth und Ihrer neueren Untersuchung diess nur von der *inferior* gelte, so steht ja doch diese Zumuthung im directesten Widerspruch mit meiner Erklärung, die ich in meinem zweiten Brief über diese Spelzenlage gab, indem ich Ihren wunderlichen Irrthum rügte. Was soll ich zu Ihrer Art zu schliessen sagen? Das Mindeste, was ich sagen kann, ist, dass derlei Folgerungen zu den unerlaubten Fechterkünsten gehören.

III. Zurückgewiesen ist nun im Grunde schon Ihr dritter Angriff, welcher in den Worten Ihrer „Verständigung“ (S. 307) enthalten ist: „was auch seine eigenen Worte kundgeben, indem er sagt: Beauvois aber hat die beiden Spelzen der fertilen Blüthe, weil sie meist alle sehr klein sind (bei *S. officinarum* ist die *superior obsolet* oder *scheint ganz zu fehlen*), völlig übersehen, das heisst: weder die Deckspelze noch die Vorspelze erblickt“. In diesen Worten wird begreiflich nur die Parenthese von Ihnen angegriffen, welche desswegen von Ihnen durch Cursivschrift hervorgehoben ist. Aber eben diese Parenthese ist es, die schon im Vorhergehenden Ihre Vertheidigung erhalten hat. Denn es ist darin nichts gesagt, als was ich auf den Grund der R. Brown'schen Beobachtung sagen zu können glaubte. Es hat also die Parenthese lediglich den Fehler, dass ich nicht auch die Kunth'sche Angabe über die fertile Blüthe von *S. officinarum* hineinsetzte und dem Leser überlassen hätte, den Widerspruch zwischen beiden Angaben zu lösen, statt dass ich die Kunth'sche Angabe erst später erwähnte und durch Angabe eines Druckfehlers auszugleichen suchte. Aus dieser Parenthese folgt also wiederum gar nichts Anderes, als dass ich die Angabe des grossen schottischen Naturforschers für richtig und die Kunth'sche nur für einen Druckfehler hielt. Ein neuer Beweis für das, was Sie mir aufbürden wollen, ist also darin gar nicht enthalten, sondern Sie wiederholen hier nur denselben Fehlschluss, den ich unter Nro. II. besprochen habe.

Doch wird es hier am Orte sein, dass ich die Gründe näher angebe, warum ich die R. Brown'sche Angabe noch jetzt für richtig und unzweifelhaft halte. Er sagt am oben citirten Ort: *semper inveni valvas tres*, was voraussetzt, dass er die Untersuchung oft wiederholt hat, wozu noch kommt, dass er wahrscheinlich seine

Untersuchungen an lebenden Blüten vorgenommen hat, was bei so feinen Theilen immer weit zuverlässigere Resultate gibt, als an getrockneten Pflanzen (Kunth sagt ausdrücklich, dass er ein getrocknetes Exemplar untersucht habe und diess wird wohl auch bei Ihnen und bei Link der Fall sein). Die Beobachtung Brown's hat die Analogie anderer *Saccharum*-Arten für sich, und überdiess wird R. Brown wohl von keinem Botaniker an Genauigkeit und Zuverlässigkeit in seinen Beobachtungen übertroffen. Man kann auch nicht annehmen, dass in seiner Beschreibung ein Verstoss oder eine Verwechslung der *palea inferior* mit der *superior* durch einen lapsus calami oder durch einen Druckfehler sich eingeschlichen habe, so dass es heissen sollte: *valvula intermedia compresso-filiformis et interior minutissima*; denn eine *palea superior* (= *valvula intermedia* siehe oben sub II.) wird wohl niemals *compresso-filiformis* sein, am wenigsten in der Familie der *Andropogoneæ*, und Kunth beschreibt sie auch wirklich ausdrücklich *lanceolata plana, apice ciliata*. Man könnte nun etwa vermuthen, bei getrockneten Exemplaren pflege sich die *palea inferior* so an die *gluma superior*, der sie anliegen muss, wenn sie vorhanden ist, anzukleben, dass sie entweder gar nicht von ihr sich lostrennen lasse und desswegen nicht aufgefunden werde, oder dass doch ihr oberer Theil immer an der *gluma* zurückbleibe, wenn auch der untere Theil sich lostrenne, so dass sie dann *minuta vel obsoleta* erscheine. G. F. W. Meyer, den Sie anführen, hat wahrscheinlich auch keine getrocknete, sondern lebende Zuckerrohrblüthen in Essequibo untersucht und desswegen beide Spelzen des geschlechtlichen Blüthchens deutlich gefunden, die *inferior* gleich lang mit der *superior*, aber schwächtiger und zarter, was mit R. Brown's Ausdruck *compresso-filiformis* einigermassen zusammenstimmt; nur nennt dieser die *superior minutissima*, was mit der gleichen Länge, die ihr Meyer zuschreibt, nicht übereinstimmt, wobei man aber bedenken muss, dass die *palea superior* bei den *Andropogoneæ* in ihrer Grösse weit variabler ist als die *inferior*, so dass auch bei *Saccharum* eine Unbeständigkeit im Grössenverhältniss bei jener weit eher erwartet werden kann, als von dieser. Ich will übrigens auf dieser Vermuthung, wonach die Link'sche, Kunth'sche und Ihre Untersuchung mangelhaft wäre, durchaus nicht bestehen, sondern annehmen, worauf Sie selbst hindeuten, dass bei *Saccharum officinarum* ebenso auch die *palea inferior* in ihrer Entwicklung sehr variabel sei, und namentlich bei Abarten ungewöhnlich verkümmern oder ganz fehlschlagen könne, so dass neben einander die R. Brown'sche Beobachtung und die Angaben Kunth's

und Link's nebst dem, was Sie gesehen haben, recht wohl als richtig bestehen könnten. Wenn diess aber so ist, so haben Sie doch gewiss Unrecht gehabt, meine Angabe über *Saccharum officinarum* als eine völlig irrige dem botanischen Publicum vorzustellen, auch abgesehen von der höchst unbegründeten Folgerung, welche Sie daraus zogen.

Jedenfalls wird mein Streit mit Ihnen nun dazu beitragen, auf die hier von mir besprochene Differenz der Angaben über das geschlechtliche Blüthchen von *Saccharum officinarum* auch andere Grasforscher hinzuleiten, um die Sache noch besser aufzuklären, und insofern soll mich's nicht reuen, diese langweilige Auseinandersetzung und dieses abermalige Gefecht mit Ihnen unternommen zu haben. Sie selbst haben bereits zugestanden, dass Sie durch meinen zweiten Brief von einem Irrthum zurückgebracht wurden, was eigentlich Dank verdient hätte, um den ich mich freilich durch die Art, wie ich Ihren Irrthum Ihnen vorhielt, selbst gebracht habe, wobei ich aber zu bedenken bitte, dass Ihr dritter und vierter Brief an Röper vorausgegangen waren. Statt Danks habe ich nun von Ihnen Verunglimpfungen, d. h. grundlose Bezüchtigungen in übereilten sogenannten natürlichen Folgerungen erleiden müssen. Ich glaube jedoch erwarten zu dürfen, dass Sie durch meine Aufklärungen in gegenwärtigem Briefe sich veranlasst sehen werden, diese unstatthafter Folgerungen zurückzunehmen.

Esslingen, den 10. Mai 1840.

Ch. F. Hochstettter.

P e r s o n a l - N o t i z e n .

So eben erhalten wir die traurige Nachricht von dem Tode des thätigen und kenntnissreichen Gardner, Director des botanischen Gartens zu Peradenia in Ceylon. Er starb plötzlich während eines Besuchs bei dem Gouverneur zu Neverra Ellia, an einem Schlaganfall. Man hörte ihn im Nachbarzimmer nur ausrufen: „Fleming! — Blutlassen!“ — Die darauffolgende ärztliche Hülfe kam aber schon zu spät. Es geschah diess Ende Februar oder in den ersten Tagen des März.

Leider hat auch die deutsche Wissenschaft den Tod eines ihrer Koryphäen zu betrauern. Am 28. März starb plötzlich zu Wien am Blutschlag Professor Stephan Endlicher, geboren 1805 zu Pressburg. Ein Referent der Augsb. Allgem. Zeitung bemerkt in der Beilage zu Nro. 127. derselben hierüber Folgendes :

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1849

Band/Volume: [32](#)

Autor(en)/Author(s): Hochstetter Christian Ferdinand

Artikel/Article: [Dritter Brief an Hrn. Professor v. Schlechtendal in Halle. \(Ueber die Zuckerrohrblüthen.\) 321-331](#)